

Liturgia Romana. Eine Darstellung des römischen Ritus in lexikalischer Gestalt. Von D. Dr. Joseph Braun S. J. Mit Abbildungen. kl. 8^o (VI u. 248 S.) Hannover (o. J.), Joseph Giesel. M 4.-

P. Joseph Braun ist eine Gestalt, wie man sie selten findet. Ungeachtet seines ehrwürdigen Alters – das Vorwort des vorliegenden Buches trägt das Datum vom »31. Januar 1937, dem Tage der Vollendung des achtzigsten Lebensjahres« – zeigt er die geistige Rührigkeit und Rüstigkeit eines Fünfzigjährigen und kann uns so ein Buch schenken, das mit der Reife des Alters geistige Frische verbindet, so sehr, daß man den Eindruck gewinnt, es sei ihm ein leichtes gewesen, die kurz abgemessenen, inhaltlich so reichen Lexikonartikel zu schreiben. Freilich, im Lexikonstil hatte er schon Übung. 1924 erschien in 2. Auflage sein »Liturgisches Handlexikon«, und 1926 gab er das »Handbuch der katholischen Dogmatik« heraus. Eine sorgfältige Durchsicht und Prüfung des neuen Lexikons »Liturgia Romana« ergibt, daß sein Zweck vollauf erreicht ist, dem Leser, der die volksliturgischen Zeitschriften und Gebetbücher usw. verstehen und zu einer für den Nichtfachmann hinreichenden Kenntnis des geltenden römischen Ritus gelangen will, kurz und knapp, leicht verständlich und vollständig über alle vorkommenden liturgischen Fachausdrücke Auskunft zu geben. Ein bei andern Nachschlagewerken selten zu findendes »Systematisch geordnetes Inhaltsverzeichnis« (S. 230–238) gibt dem Leser Gelegenheit, Zusammengehöriges, das im Lexikon unter den verschiedenen Stichwörtern getrennt geboten wird, in einheitlicher Sicht zu erfassen. Die 41 auf 8 Tafeln beigegebenen Abbildungen liturgischer Gewänder und Geräte sind eine Zierde des Buches und für jeden Lernbegierigen eine willkommene Zugabe.

J. B. Umberg S. J.

Elemente und Naturalien in der Kirche. Von Elisabeth v. Schmidt-Pauli. 8^o (221 S.) Paderborn 1937, Bonifaciusdruckerei. Geb. M 4.20.

Es war ein guter Gedanke, die Gegenstände der kirchlichen Segnungen als Elemente und Naturalien besonders zu untersuchen: Wasser, Öl, Feuer und Licht, Salz, Aiche, Weihrauch, Brot und Wein sowie Mischungen einzelner dieser Naturalien. Jedesmal wird auf religionsgeschichtliche Bedeutung dieser Elemente im Leben und

in der Mythologie der Völker hingewiesen und ihre Stellung in der Hl. Schrift und im Brauch der Kirche behandelt. Schließlich werden die liturgischen Gebete der Weihungen vorgelegt. – Daß das Buch von einer Frau geschrieben ist, offenbart sich auf jeder Seite. Nur eine Frau kann aus ihrer größeren Naturverbundenheit so über die Beziehungen der Kreatur zu Gott und Christus und Kirche schreiben, wie es hier geschieht, wo sich Wissenschaft und Mystik auf eigenartige, gefällige Art miteinander verbinden. Wenn die Dinge dieser Welt »Worte vom Worte Gottes« sind, dann haben sie hier aus beredtem Munde als Natur und als Sakramentalien preisende Worte gefunden.

J. Kramp S. J.

Ökumenisches

Verständnis und Wertung der Mystik im neueren Protestantismus. Von Hanfried Krüger. (Friedr. Heiler, Christentum und Fremdreigionen, Heft 6.) 8^o (111 S.) München 1938, Ernst Reinhardt. M 3.50.

Geschichtlich bringt die Untersuchung eine gute Zusammenstellung der zwei Gegen-Linien des neueren Protestantismus in dieser Frage: auf der einen Seite die radikale Ablehnung der Mystik von Ritschl her (der eine christliche »Weltaufgeschlossenheit« gegen eine »individuelle weltabgewandte Gotteserfahrung in der Mystik« setzt: 47), – auf der andern Seite der positive Einbau der Mystik in der Linie von Troeltsch her über Söderblom, Otto, Schweitzer zu Heiler, – während die Linie der Erfahrungstheologie (Schaefer, Wobermin usw.) eine mittlere Stellungnahme ver sucht. Sachlich ordnet Krüger, Heiler folgend, die Mystik dem »Gefühl der Identität mit Gott« zu und ihren Gegen-Pol, die »prophetische Frömmigkeit«, dem »Gefühl der Distanz gegenüber Gott« (16). »Mystik und Glaube (= prophetische Frömmigkeit) ... korrigieren und ergänzen einander. Der Glaube weist auf den persönlichen Gott, die geschichtliche Erlösung und das aktive Leben in der Gemeinschaft, er bejaht Dogma, Institution und Kult. Die Mystik erhält dem Glauben seine Weite und Tiefe« (108).

Die geschichtliche Antithetik Krügers macht offenbar, wie in Wirklichkeit der neuere Protestantismus sich in dieser Frage als Gegensatz zwischen »Religion als

Ethik« (Ritschl) und »Religion als individuelles Erlebnis« (Troeltsch zu Heiler hin) spaltet. Die sachliche Antithetik enthüllt, wie der Protestantismus in seiner Grundfrage auf der einen Seite sich als »Myistik« verstehen muß, da er der Protest gegen »Dogma, Institution und Kult« ist (weswegen Krüger mehrfach das Mystische bei den Reformatoren nachweist: 26 29 ff.), – wie er aber auf der andern Seite sich als »prophetischen Protest« gegen einen Katholizismus sieht, dem die Myistik wesentlich sei (als seine »unsichtbare Seele«, wie Krüger selber wieder mit Heiler behauptet: 48). Der Grund dieser Verwicklungen ist, daß die zu Grunde liegende Antithetik zwischen »Identität« und »Distanz« den ganzen Streit bereits aus dem Gebiet von Offenbarung und Theologie heruntergeleitet hat in das Gebiet rein natürlicher Frömmigkeit. Das ist die letzte Folge der Reformation: da in ihr der Mensch seinen Protest anmeldete. Dann bleibt zuletzt nur noch eine rein anthropologische Typik.

E. Przywara S. J.

Christian Unity. A Bibliography by Auguste Senaud. Introduction by Dr. Adolf Keller. 80 (XVII u. 173 S.) Genf 1937, World's Committee of Y. M. C. A's. Geb. 8.– Schw. Fr.

Eine überaus verdienstvolle und dankenswerte Veröffentlichung, die allen sehr willkommen sein wird, die sich eingehender mit den kirchlichen Einigungsbestrebungen befassen. In 1959 Nummern werden die genauen Titel der Schriften zusammengestellt, die seit ungefähr 1850 über die Stellung der einzelnen christlichen Kirchen zur Unionsfrage und ihre wechselseitigen Beziehungen erschienen sind. Zum Schluß werden auch die einschlägigen Zeitschriften verzeichnet. Schon der Überblick über diese reichhaltige und verzweigte Literatur zeigt eindringlich, wie in den letzten Jahrzehnten der christliche Gedanke von der Einheit der Kirche an Tiefe und Ausbreitung gewonnen hat. In seiner kurzen, aber gründlichen und warmherzigen Einführung rückt A. Keller die Bedeutung und Tragweite der ökumenischen Bewegung in helles Licht.

M. Pribilla S. J.

Menschheitsfragen

Der Geist des Menschen und die Wahrheit. Von Theodor Haecker. 80 (220 S.) Leipzig 1937, Jakob Hegner. M 5.50

Es ist das Buch Haeckers, in dem die sachlichen Linien einer Philosophie am klarsten heraustreten. Es sind im wesentlichen die Linien eines Thomismus des Primats von Wahrheit und Intellekt (21 31 109 181 211). Aber wie Maritain, der als neuzeitlicher Verkünder eines solchen Thomismus die zu Haecker entsprechende Gestalt in Frankreich ist, diesen Thomismus von Bergson her formt (wenn auch noch so sehr in der Auseinandersetzung mit ihm), so hat Haeckers Thomismus seine Beleuchtung von der deutschen Anthropologie her. Das bedeutet innerhalb spekulativer Philosophie selber die Dialektik zwischen einer einzigen »einen Philosophie, der ewigen, der philosophia perennis« (55), wie sie dem »Ewigen« im »Geist des Menschen« entspricht (17), – und der Dreiheit von »Philosophie der Materie, des Lebens und des Geistes«, »analog den drei Seinsreihen, die dem menschlichen Geist gegeben sind« (55), wie es zur »wesenhaften Armut des menschlichen Geistes« gehört (52), der an die Dinge des Außen gebunden ist, durch Negation das Höhere erkennt, und beides in der »Unfähigkeit, nicht zu irren« (41 ff.). Dieser spekulativen Philosophie ist dann eine »Existentialphilosophie... unterworfen« (157), zu der Pascal und Kierkegaard die wesentlichen »Beiträge« sind (175). Dieser Existential-Philosophie sind als Existenzen zugeordnet: der Jude (in der »Offenbarung des Einen Universalen Gottes und der Verheißung des Messias«: »Wahrheit und Erlösung«), der Heide (»im Primat der Macht in Form eines allmächtigen Kollektivs«), der Christ (in der »Gnade der Offenbarung Gottes in Seinem Sohne und Seinem Geiste selber«: »Identität der Ersten Wahrheit und Liebe mit der Allmacht Gottes«). Primat der Wahrheit aber (in der spekulativen Philosophie) und »erlebte Erkenntnis... von der Existenz Gottes her« (als Weise der Existential-Philosophie: 164) weisen zuletzt auf ihre Einheit im Logos Christus als der »existentiellen Wahrheit im absoluten Sinne« (10). So ist »christliche Philosophie... eine Grenze, gewirkt aus natürlichem Wissen, in welchem ein Ewiges schon ist, und aus Wissen vom übernatürlichen Glauben her, der der substantielle Anfang des Ewigen Lebens ist« (17 f.). Aber dieses objektive Grenze-Sein wird für Haecker zur Versuchung zu einem subjektiven Grenze-Sein: nach keiner von beiden Seiten zu sachlichem Dienst eingebaut, sondern